

Dokumentation

Foto siehe: www.alleswirdgut.cc**magdas Hotel am Wiener Prater**

„Stay open-minded“ war das Motto des Vortrags über magdas Hotel am Wiener Prater, Österreichs erstes Hotel der Caritas. Das soziale Unternehmen heißt Gäste und Flüchtlinge gleichermaßen willkommen und beschäftigt Personen aus 16 Nationen. Magdas Hotel steht für einen ungewöhnlichen Planungs- und Entwicklungsprozess, für prämiertes Upcycling Design und für betrieblichen Erfolg. Der Vortrag und die anschließende Diskussion fanden am 25. Feber 2016 im Architektur Haus Kärnten statt, zu dem der Verein KALT UND WARM lud, der Baukultur in Seen und Thermenregionen fördert und auch alternative Konzepte aufzeigt.

Von Gordana Brandner-Gruber

Magdas Hotel ist eines von mehreren sozialen Unternehmen der Caritas, die in Zeiten von reduzierten Fördergeldern selbsttragend und mit sozialem Nutzen gegründet wurden. Ein auffälliges Altenpflegeheim der Caritas mit Balkone und Freiflächen aus den 1970er Jahren, in der Laufberggasse neben dem Prater gelegen, wurde ausgewählt, um es in einen Hotelbetrieb mit 78 Zimmern umzuwandeln und zwei betreute Wohngemeinschaften für jugendliche AsylwerberInnen zu integrieren. Nach erster Skepsis der Nachbarschaft, einigen Informationsveranstaltungen und einem ungewöhnlichen Bauprozess später sind Begegnungsräume entstanden, in denen sich eine breite Gästesicht trifft – von der lokalen Bevölkerung über Touristen bis Menschen, die aus ihrer Heimat geflohen sind. Gastlichkeit wird für jung bis alt, für konservativ bis innovativ spürbar. Gestützt durch die Einnahmen des Hotelbetriebs, sind zwei Drittel der MitarbeiterInnen MigrantInnen, die hier ihre erste Arbeit finden.

Ungewöhnlicher Bauprozess

Auflage war, das Hotel mithilfe eines innovativen Organisations- und Designkonzeptes und mit niedrigem Budget im Ausmaß von 1,7 Millionen Euro für eine Nutzfläche von 5.500 m² umzusetzen. Da sich die Widmung von Altenwohnheim auf Gewerbebetrieb änderte, musste das Gebäude auf den Stand der Technik gebracht werden. Die Baubehörden kamen entgegen und gewährten Erleichterungen wie beim Erlassen des Vollwärmeschutzes. Dafür wurde die Nutzung vorerst nur auf fünf Jahre bewilligt, in denen sich das Projekt wirtschaftlich tragen soll. Die Planung des Architektenteams AllesWirdGut sah vor, ein paar Wände einzureißen. Der Großteil der Investitionskosten wurde für sicherheitsverpflichtende Maßnahmen wie Brandschutz oder Elektrik ausgegeben. Crowdfunding wurde nicht nur als Marketinginstrument von Beginn an gut genutzt. Die neuen Medien spielten eine große Rolle, das Projekt früh bekannt zu machen und Partizipation und Mithilfe in unterschiedlicher Form zu generieren. *Magdas Hotel* ist in den Medien gut vertreten und schaffte es bis zu CNN. Denn Auflage des sozialen Unternehmensziels war und ist es, ohne Förderungen dem Markt gewachsen zu sein.

Prämiertes Upcycling Design

Wenig Budget blieb für die Innenausstattung mit 1.500 Euro pro Zimmer. Dennoch konnte das Architektenteam neue Maßstäbe mithilfe ungewöhnlicher Upcycling-Prozesse setzen. In einer eigens eingerichteten Werkstatt packten viele ehrenamtliche Helfer, ob Profis oder Laien, mit an und halfen, wo es nötig und sicherheitstechnisch erlaubt war. Geschenkte alte Möbel wurden zum Beispiel repariert oder zu neuen einmaligen Stücken umgearbeitet. Neben der klassischen Planung kam den ArchitektInnen vorwiegend die Rolle der Leitung und Koordination des Designprozesses zu, vom Katalogisieren von bestehendem oder geschenktem Mobiliar bis zum Zusammenfügen zu einem besonderen Ganzen. Jede räumliche Situation, Sonderräume, Schlafzimmer oder Nischen, wurden individuell gestaltet, und um nicht nach Flohmarktzimmer auszusehen, in OFF-Farben zurückhaltend gefärbt. Hochwertige gesponserte Produkte, Lagerreste wie Textilien und Teppiche, ergänzen den gekonnten Materialmix. Die Polstermöbel im Erdgeschoss bekamen beispielsweise einen neuen Bezug und die unzähligen Lampen wurden mit neuen Schirmen vom Strick- und Häkelclub eingestrickt. *Madgas Hotel* wurde für Konzept und räumliche Gestaltung mit dem Staatspreis Design 2015 ausgezeichnet.



Fotos siehe: www.magdas-hotel.at

*Auf den einzigartigen Mix von Vorhandenem und Gefundenem kommt es an:
Das elegante Farbkonzept wird durch markante Einzelstücke und Mobiliar
mit Vergangenheit akzentuiert.*

Zahlreiche Kooperationen

Mit der Akademie der bildenden Künste startete eine dreiteilige Kooperation. Die Wiener Studierenden betreuten die individuelle Gestaltung der Zimmer durch die Flüchtlinge selbst in Workshops vor Ort, die Möbel wurden durch ein Artist-in-Residence-Programm gebaut und beim Fassadenwettbewerb punktete die Idee des „wachsenden Gästebuches“. Dabei können Kupferplättchen an der Rezeption erworben und an der Balkonbrüstung befestigt werden, deren Wert durch die Jahre steigen wird. Es fanden auch mehrere Kooperationen mit Wiener Hotelbetrieben wie dem Imperial statt. Geplant für ein breites Publikum, war es anfangs eine große Herausforderung, mit den 30 Angestellten, davon 20 Menschen mit Fluchthintergrund und rund 20 Sprachen, das Hotel zu führen. Doch mit anfänglicher Toleranz der Gäste hat es sich mittlerweile eingespielt. Im Dezember lag die Auslastung bei 85 Prozent und ist im breiten Hotelangebot Wiens konkurrenzfähig. Der wirtschaftliche und soziale Nutzen sind hergestellt.



Foto: Gerhard Maurer

Erfolgsrezepte diskutieren

Die Einführung zu dem Vortrag hatte die Architektin und Architekturvermittlerin Gordana Brandner-Gruber für den Verein KALT UND WARM gehalten, die auch die anschließende Diskussion moderierte.

Der Name KALT UND WARM bedeutet, sich für das gute Bauen in Tourismusregionen und im Besonderen an frischem Seewasser (KALT) und mit Thermalwasser (WARM) einzusetzen. Der Verein will TouristikerInnen und BewohnerInnen von Gemeinden Lust auf Lebensraumgestaltung machen und durch das Zeigen von Vorbildprojekten motivieren, eigene qualitätsvolle Wege der Gestaltung zu gehen. In der Diskussion standen Fragen im Mittelpunkt, wie es gelingen konnte, diese durchaus gesellschaftliche Vision von *magdas* Hotel umzusetzen. Einfach tun und kommunizieren, soziale Medien nutzen, Architektur- und Designqualität im Auge haben, Möglichkeiten zur Partizipation und Mithilfe anbieten, für gute Stimmung sorgen sowie Kooperationen eingehen und Vernetzen waren einige der genannten Erfolgsrezepte. Damit setzt es neue Impulse und bereichert Österreichs Hotellerie.

Soziale Impulsgeber

Clemens Foschi von der Caritas Wien, der das Hotelprojekt entwickelt hatte, lobte den Selbstorganisationsprozess der 50 bis 100 Freiwilligen vor Ort. Jeder hatte einen Platz gefunden, um sich einzubringen und Gemeinschaft leben zu können.

Das zeige, wie ein Impuls der Caritas von der Zivilgesellschaft weitergetragen werde, über die Flüchtlingsthematik hinaus und mit der Erkenntnis „nicht auf die Politik warten zu wollen. Der Entwurf sollte als „social Design“ die Haltung und Besonderheiten des Projekts widerspiegeln und unterstreichen. Foschi erwähnte eine Besonderheit in Wien, die dazu beiträgt schnell und unkonventionell Flüchtlingsunterkünfte zu schaffen. Zwei Leute sind nur für die temporäre Nutzung von Räumen und Gebäuden zuständig, sodass binnen zwei bis drei Wochen Bescheide ausgestellt und 50.000 Wohnplätze hergestellt werden konnten. *Magdas Hotel* ist jedenfalls Modellbetrieb und ähnliche Projekte werden nun in Berlin, Holland und auch Schweden umgesetzt.



Foto: Gerhard Maurer

Baukulturelles Glanzstück

Johanna Aufner, die als Architektin von *AllesWirdGut* die Projektleitung für *Magdas Hotel* über hatte, erzählte über die große Motivation der Leute, ein gutes und sozial nachhaltiges Projekt zu unterstützen. Es gab Leute mit Zeit, die sich vor Ort einbrachten, von Pressearbeit bis Handwerk, oder Leute, die Sachspenden übrig hatten, oder solche, die über Crowdfunding finanziell unterstützten, und wenn es nur 10 Euro waren. Nie hatten sie das Gefühl, dass es nicht gehe. Je mehr Möglichkeiten sie aufzeigten, umso leichter war es, ohne Mühe und Zwang. Aufner kritisierte die Medienberichte im allgemein, die im Wesentlichen darüber berichten, wie zäh alles sei. Gute Projekte, so Aufner, würden zu einem Glanzstück im Grätzl verhelfen, seien es die schöne Dachterrasse oder das coole Lokal wie bei der *Vinzirast* in Wien oder ein Kindergarten. Gute Architektur und Design verhelfen dazu und veredeln das Ganze.

Gastgeberkultur

Der Kärntner Touristiker und Qualitätscoach von Bad Kleinkirchheim Stefan Wunderle war als Diskussionsgast geladen und gratulierte zu dem mutigen und innovativen Hotel, das er bereits besucht hatte. Wenn das Angebot vom Standard abweiche, ist seine Überzeugung, sei der Gast bereit auch anderes zu akzeptieren. Vorausgesetzt wie hier, wenn das Engagement, die Herzlichkeit und Motivation spürbar sind und sich vom oft kalt wirkenden, perfekten Service abheben. Wunderle besitzt Erfahrung mit Urlaubsarchitektur in besonderem Format, die er sich als Mitorganisator des legendären Hotels Konkurrenz in St. Oswald vor zwei Jahren erwerben konnte.

Die Künstlergruppe AO& hatten das Hotel einen Monat lang ungewöhnlich bespielt und damit zahlreiche neue Gäste angelockt. Als Beispiel nannte er, dass Musik in der Küche wie zu Hause oder bei Freunden gespielt wurde, was einfach gut ankam. Es sind keine Rieseninnovationen, aus denen Hoteliers lernen können, wie simpel Authentizität möglich sei.

Positive Stimmung

Als zweiter Diskussionsgast war Matthias Köchl als Gemeindevorstand der Tourismusgemeinde Krumpendorf am Wörthersee und Nationalratsabgeordneter anwesend. Krumpendorf zählt rund 3.400 EinwohnerInnen und 110 Beherbergungsbetriebe, die mit dem Ankommen von 240
www.kalt-warm.org

Flüchtlingen in einem überraschend errichteten Zeltlager im Sommer 2015 positiv umgingen. Die Zivilgesellschaft, vorneweg die PolitikerInnen geeint, lebten eine außerordentliche Willkommenskultur. Ehrenamtlich organisierten sie 19 Veranstaltungen binnen sieben Wochen, wo Asyl- und Tourismusküste gleichermaßen mitfeierten. Wir sind zuständig für gute Stimmung zu sorgen, war Köchls Rezept von Anfang an gegen die anfängliche Skepsis der Tourismusbetriebe. Mit vielen kleinen Aktionen und Hilfstätigkeiten gelang es eine vergleichsweise sogar leicht bessere Sommersaison für die Betriebe herzustellen. Viele weitere Ideen wie einen Sommermarkt oder Spielplätze entwickelt er gerade für seine Gemeinde. Der Ort Krumpendorf, in dem das Leben mit Flüchtlingen in einer Tourismusregion gelingt, wäre durchaus für alternative Beherbergungsbetriebe geeignet.



Foto: Gerhard Maurer

Von links nach recht: Gordana Brandner-Gruber (Verein KALT UND WARM), Matthias Köchl (Gemeindevorstand Krumpendorf), Stefan Wunderle (Qualitätscoach Kärntner Tourismus), Clemens Foschi (Projektentwickler Caritas Wien), Johanna Aufner (Architektin Alles Wird Gut)

Infos: www.magdas-hotel.at www.architektur-kaernten.at www.kalt-warm.org

Buchtipp:
AWG, Milliardenstadt
Alles wird gut
Das Rezept/The Manual
160 Seiten, 16,5 x 21 cm
Hardcover
Mit zahlreichen Abbildungen
ISBN 978-3-99300-224-4
€ 19,90

www.kalt-warm.org